

Von den Manufaktur-, Baumwoll-, Garn-, Leinen- und Zwirnmärkten.

(Eigenbericht der „Reichspost“.)

Wien, am 3. April.

Die Baumwollernte in den Vereinigten Staaten im Jahre 1915 war schlecht. Sie betrug nur rund 11 Millionen Ballen gegen rund 15 Millionen Ballen in 1914, demnach um etwa über 30% weniger. Dieser Ausfall ist für den Weltmarkt um so empfindlicher, als der Verbrauch in den Vereinigten Staaten und Kanada außerordentlich, auf mehr als 7 1/2 Millionen Ballen, gestiegen ist. In Amerika brachte das Wirtschaftsjahr 1915 eine vollständige Umwälzung auf allen industriellen Gebieten, die der Amerikaner stets in glänzendster Weise auszurühen versteht. Da nach letzten Meldungen der amerikanischen Textilindustrie umfassende Aufträge auf sehr späte Lieferungen fortwährend zu sehr günstigen Preisen zugehen und dort Aufnahme finden, läßt sich heute über die kommende Preisgestaltung gar nichts sagen, denn diese hängt von der weiteren politischen Lage ganz ab. Unbedingt ist auch für das kommende Jahr mit einem sehr großen Bedarf und mit anhaltend hohen Preisen zu rechnen. In Europa wirkt auch die Kontrolle Englands auf die Zufuhren, deren Einschränkung und sogar völlige Unterbindung sich sehr stark fühlbar macht. So konnte Holland nur 60.000 Ballen im Jahre 1915 einführen gegen 600.000 Ballen in früheren Jahren. Auf dem Wollmarkt herrschen gleichfalls sehr ungünstige Verhältnisse, weil diesen England nahezu ganz beherrscht. Die Haupterzeugungsgebiete sind im Besitze Englands, so Australien und das Kap, und da herrscht England und erlaubt oder richtiger verbietet die Ausfuhr ganz nach eigenem Willen. Selbst nach Amerika können diese Kolonien nichts ausführen, wenn es den Briten nicht gefällt.

Bei Bewilligung der geforderten Preise wird die Ausfuhr in beschränktem Maße gestattet. Frankreich, welches durch seinen Anschluß an England sich große Vorteile für seine einschlägige Industrie versprach, sieht sich nun sehr enttäuscht, da es sich dem Willen Englands ganz unterordnen muß. Da die wichtigsten französischen Wollindustriengebiete von den Deutschen besetzt sind, sucht man in Frankreich diese Industrie nach Lyon zu verlegen, was mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden ist, abgesehen von den unerschwinglichen Preisen, welche allgemein gefordert werden. Etwas besser liegen die Aussichten für die Seidenindustrie, denn diese beginnt in Deutschland von den bisherigen Bezugsgebieten sich unabhängig zu machen. Durch die Entdeckung Professor Lamanns, die Raupen mit den Blättern der Schwarzwurzel zu züchten, welche außerordentlich gelungen sind, ist man in die Lage versetzt, die Seidenzucht überall selbst im Winter zu betreiben, so daß in absehbarer Zeit genügend Rohstoff vorhanden sein wird. Zur Marktlage von Futte schreibt man uns: Der Weltverbrauch an Rohjute hat sich durch den Krieg wesentlich verringert. Durch die großen Vorräte aus dem Vorjahre ist der Anbau in Indien wesentlich eingeschränkt worden, trotzdem sind die Preise nur mäßig gestiegen. Auf den heimischen Märkten war das Geschäft insofern ruhiger, als Abschlüsse in allen Rohprodukten auf Lieferungen nach dem Kriege nicht mehr getätigt werden, weil jede Grundlage für solche fehlt. In einer neuen Verordnung des Bundesrates wird bestimmt, daß eine etwaige Knappheit an Textilien nicht zu preistreiberischer Uebersteuerung ausgenützt werden darf. Dem Käufer ist die Möglichkeit gegeben, einen zivilrechtlichen Anspruch auf Preisminderung gegen den Verkäufer zu erzielen.